

Die Verhältnisse auf den Tabakfeldern in North Carolina

"Ich kam aus San Antonio hierher, nachdem man mir gesagt hatte, es gebe in North Carolina Arbeit. Ich kannte hier niemanden und hatte weder Angehörige noch Freunde, aber ich fand Arbeit beim Tabak, wo wir neun bis zehn Stunden am Tag in gebückter Haltung die untersten Blätter der Tabakpflanzen ernteten. Es wird sehr heiß, und wir haben viel geschwitzt, was höchst ungemütlich war. Ich bekam Krämpfe, und der ganze Körper tat mir weh. Der Tabakgeruch bereitete mir Übelkeit und Schwindel, aber ich musste weiterarbeiten. Ich fühlte mich zu krank und musste aufhören, wenn es wirklich schlimm wurde. Der Teamführer sagte mir, er werde eine Schaufel holen und mich an Ort und Stelle begraben."

"Wir lebten mit 20 bis 25 Personen in einem Haus, in dem es nur ein paar Öfen gab. Einige mussten mit dem Essen bis Mitternacht warten, weil sie ihr Abendessen oder ihr Essen für den nächsten Tag nicht früher zubereiten konnten. Um 5 Uhr morgens mussten wir aufstehen und zur Arbeit gehen, wir konnten nur sehr wenig schlafen. Essen war schwierig, denn wir mussten unsere Speisen mit auf das Feld nehmen. Der Weg zurück zum Haus war zu weit. Ohne genügend Wasser oder Handtücher auf den Feldern mussten wir mit dreckigen Händen essen. Der Teer des Tabaks sammelt sich an den Händen, die ganz schwarz werden."



"Der Traktor fuhr an uns vorbei und besprühte die Pflanzen, und direkt dahinter ernteten wir die Tabakblätter. Die versprühte Flüssigkeit benetzte unsere Hände und Arme."

- Heriberto, Östliches North Carolina

"Mehrere Arbeitsvermittler haben es rundweg abgelehnt, mich zu bezahlen. Wenn man niemanden hat, an den man sich wenden kann, kann man da nichts machen. Man muss es einfach hinnehmen und dann für jemand anderen arbeiten, wenn das möglich ist. Mein Vetter hat sich einmal beklagt, und daraufhin hat ihm der Teamführer sein Gewehr gezeigt. Wir hatten keine Papiere, deshalb hatten wir Angst davor, zur Polizei zu gehen, und sind einfach weggegangen."

- Edgar, Östliches North Carolina



Die Verhältnisse auf den Tabakfeldern in North Carolina



"Wir haben für diesen Teamführer in Grantham, NC gearbeitet. Ich werde nie wieder dorthin zur Arbeit zurückkehren. Er hat niemanden eine Pause machen lassen und immer geschrien, wir müssten schneller arbeiten. Wenn wir auf der Grundlage eines Kontrakts bezahlt werden, muss jeder wirklich schnell arbeiten, doch wenn wir nach Stunden bezahlt werden, geht all das zusätzliche Geld, das wir mit unserer Knochenarbeit verdienen, an den Vermittler. Es ist wirklich schwer, unter der heißen Sonne so schnell zu arbeiten, wenn die durch den Tabak verursachte Krankheit sich bemerkbar macht und vor allem, wenn es keine Pausen zum Trinken und Ausruhen gibt. Wenn wir um Wasser bitten, befahl er uns, unser Wasser selbst mitzubringen. Ohne Eis fängt das Wasser in der Sonne fast an zu kochen. Es hilft nicht gegen den Durst.

Viele Teamführer sorgen nicht für Wasser. Wenn es mehr Aufsichtspersonal gäbe, würden sich die Verhältnisse möglicherweise verbessern, doch bis jetzt geschehen solche Dinge nach wie vor sehr häufig.

Ich erinnere mich an zwei Freunde, die vom Teamführer nicht ihr Geld bekamen. Sie hießen Sonya und Alex. Wir gingen zum Haus des Teamführers, um unser Geld zu verlangen. Er erklärte uns, er habe kein Geld vom Farmer bekommen, deshalb habe er auch kein Geld, um uns zu bezahlen. Wir trauten uns nicht zu protestieren, weil sie uns immer damit drohen, die Polizei oder die Einwanderungsbehörde zu rufen."

- Joel, Seven Springs, NC

"Die Situation ist schlimm. Die Arbeit ist hart und der Lohn ist niedrig. Aber so ist es nun einmal. Wir müssen essen. Unsere Kinder müssen essen."

- Mairo, Dudley, NC

